

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Nach diesem Begebnis hat sie einen recht großen Rosenkranz herausgezogen und zu beten angefangen.

Ich habe eine heilige Ehrfurcht vor ihr bekommen und als sie einmal eine Pause machte, weil der Reutweber vorbeiging, da habe ich es ihr auch gesagt: „Jetzt weiß ich, wie es im Himmel sein muß. So schön und süß können die im Himmel auch nicht beten wie du.“

Sie sah mich wieder groß und überirdisch an und sagte: „Aus dem Munde der Kleinen hast du dir Lob bereitet.“ Denn ich war erst sieben Jahre alt. Ich sagte: „Ja, Marie, du wirst ganz gewiß eine Heilige; du bist schon eine.“ Sie sagte wiederum: „Was kein Verstand der Verständigen sieht, das ahnet in Einfach ein kindlich Gemüt.“

Dann setzte sie sich auf einen Markstein im Abtschlager Gefild, durch das wir gerade pilgerten, nahm mir das Körblein vom Arm und sagte überaus süß: „Lasset die Kindlein zu mir kommen.“ Dabei zog sie eine Nudel heraus und reichte sie mir zum Lohne für mein Bravsein.

Sie selbst hatte keine gegessen.

Schon wollte sie eine anbeißen, aber da ist ihr wieder ein Spruch eingefallen und sie hat ins Feld hineingeschrien, daß mir ganz zweierlei wurde: „Weiche von mir, du Versucher!“

Die Nudel hat sie wieder in das Körblein geworfen.

Das war, weil sie die Versuchung mit der Nudel bestanden hatte.

Und ich habe mir gedacht: Die schaut heute keine Nudel mehr an und verderben darf man sie auch nicht lassen.

Ich habe also zu jedem Rosenkranzgehelein eine Weinbeerlnudel verpeißt und bin der heiligen Wallfahrerin weit von den Ferjen geblieben, damit sie nicht wieder in Versuchung käme.

Mir hat die Versuchung gar nichts gemacht. Eine Nudel war süßer und safs-

tiger als die andere und das Körblein ist immer geringer geworden.

Wenn ich gemeint habe, jetzt bringe ich wirklich keine Nudel mehr hinunter, dann bin ich ein paarmal über einen Wiesengraben oder einen Baumstumpf gesprungen, und es ist wieder recht schön gegangen.

So sind wir am halben Vormittag beim Frauenbrünndl angekommen.

Da war's aber schön. Das ist eine Holzkapelle mitten im Bergwald, und ein Brünlein fließt dabei. An den Wänden hängen blecherne Köpfelein, Holzkrüden und fromme Bilder mit schönen Goldschriften: Maria hat geholfen.

Da ist die Eibl Marie auf die Knie gefallen, hat die Arme ausgebreitet und

mit lauter Stimme um die Gnade des ägyptischen Ordensberufes gebetet. Meine ich wenigstens. Denn ich habe ein paarmal etwas von Heu-

schredenschwärmern und dem Lande Aegypten gehört. Ich bin ihr aber nicht zu nahe herangegangen, weil ich sie jetzt nicht in Versuchung bringen durfte, sondern habe mich still aus der Kapelle geschlichen und noch ein paar Nudeln

gegessen.

Auf einmal höre ich einen Schrei aus der Kapelle, ich springe gleich hinein und die Eibl Marie sagt mir, daß sie gerade eine Erscheinung gehabt hat: lauter Heidenkinder, die sie recht flehentlich angeblickt hätten, daß sie zu ihnen kommen soll. Jetzt wisse sie gewiß, daß sie den Beruf zur ägyptischen Mission habe und sie werde dem Rufe sogleich folgen.

Ich soll den Leuten von der Erscheinung nichts sagen, hat sie mir eingeschärft, denn die „Kinder dieser Welt“ verstehen so etwas nicht.

Auf dem Heimweg noch war sie so ergriffen von der Erscheinung, daß sie ganz auf die Nudeln vergessen hat. Vier oder

